

«Anita mit dem Muttermal»

Vier Lehrer verraten, welche Tricks sie anwenden, um sich die Namen ihrer Schüler möglichst schnell einzuprägen.

Janine Bollhalder

Heute lernt Lukas Dischler seine neue Informatikklasse kennen. Die Jugendlichen warten bereits gespannt hinter ihren Computerbildschirmen auf den Unterrichtsbeginn. Sie alle wollen früher oder später von ihrem Lehrer mit Vornamen angesprochen werden. 30 neue Gesichter, 30 neue Namen – für den 39-jährigen Fachlehrer aus Balzerswil keine einfache Aufgabe.

Er hat über die Jahre aber eine Methode gefunden, um sich die Namen seiner Schüler einzuprägen: «Ich lerne die Namen wie Französischwörter: mit Karteikarten», erklärt er. «Auf die eine Seite klebe ich ein Foto und auf die andere Seite schreibe ich den Namen.» Mit dieser Methode dauere es zwei bis drei Wochen, danach kenne er seine Schüler – «Meistens.» Auch helfe es ihm, mit den Schülern zu reden: «Am ersten Tag gibt es jeweils eine Vorstellungsrunde.» Wenn die Jugendlichen die Schule verlasse, vergesse er die Namen wieder: «Ich bin schlecht im Namenlernen, aber gut im Vergessen», sagt Dischler und lacht, «aber gewisse Gesichter und damit verbundene Erlebnisse bleiben natürlich». Ganz anders geht Primarlehrer Manuel Looser aus

«Ich bin schlecht im Namenlernen, dafür aber gut im Vergessen.»



Lukas Dischler
Sekundarlehrer seit 15 Jahren

St. Gallen die Sache mit den Schülernamen an: «Ich beginne einfach zu unterrichten. Das mit den Namen kommt dann automatisch», sagt er. Der 41-jährige Primarlehrer hat ein gutes Namensgedächtnis – nur die Nachnamen machen ihm teilweise zu schaffen. «Aber dann frage ich ungeniert nach, wie man den Namen ausspricht oder schreibt.» Sein Tipp, um sich die Namen seiner neuen fünften Klasse einzuprä-

«Ich stelle mich darauf ein, dass nicht alle Kinder Sophie, Max oder Walter heissen.»



Manuel Looser
Lehrer seit sieben Jahren

gen: «Man muss sich einfach darauf einstellen, dass nicht alle Kinder Sophie, Max oder Walter heissen.»

Namen merken aufgrund ihrer Bedeutung

Nora Schüepp wird zu Schulbeginn acht neue Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter kennen lernen. Das Thema «Namen und deren Bedeutungen» findet sie spannend: «Daher fällt es mir wahrscheinlich

«Ich kann mir die Namen von Kindern besser merken als die von Erwachsenen.»



Nora Schüepp
Lehrerin seit vier Jahren

so leicht, sie mir zu merken», sagt die 26-Jährige. Und das auch über die Schulzeit hinaus. «Bisher habe ich erst etwa 60 Kinder unterrichtet und noch den Überblick.» Die Lehrerin aus Bürglen findet es nur schwierig, sich Namen einzuprägen, wenn sich zwei Kinder ähnlich sehen.

Fabienne Müllhaupt freut sich heute auf ihre erste Klasse. Die Sekundarlehrerin aus Balzerswil ist Fachlehrerin für meh-

«Hobbys oder auch spezielle Eigenschaften helfen mir, mich an Namen zu erinnern.»



Fabienne Müllhaupt
Frischgebackene Lehrerin

rere Fächer. Das bedeutet: «Ich werde mehrere Klassen unterrichten und mir bis zu 100 Namen einprägen müssen», sagt sie. Wie die 26-Jährige das anstellen will? «Ich werde eine Frageunde machen. Ich will herausfinden, was die Kinder in ihrer Freizeit machen, ihre Hobbys kennen lernen sowie ihre Eigenheiten. Dann gibt es beispielsweise Max, den Fussballer, und Anita mit dem Muttermal über der Lippe.»